Die Konzeption eines neuen Thematischen Verzeichnisses der musikalischen Werke Franz Liszts

Mária ECKHARDT (Budapest)

Beim Internationalen Liszt-Symposion 1986 in Budapest mußten wir erkennen, daß die Aufgabe eines Thematischen Werkverzeichnisses, ein Desiderat der modernen Liszt-Forschung, durch unsere Initiative gelöst werden muß. Als Leiterin des im selben Jahr eröffneten Budapester Franz-Liszt-Gedenkmuseums und Forschungszentrums betrachtete ich es als meine Pflicht, mich dieser Aufgabe zu stellen, obwohl ich bei der Roundtable-Sitzung in Veszprém zunächst nur die Fragestellungen und Probleme eines solchen Unternehmens zu skizzieren vermochte.

Unter welchen Bedingungen wir mit der konkreten Arbeit beginnen würden können, konnten wir zu dieser Zeit nur mutmaßen. Das neue Museum brachte unserer kleinen ‚Mannschaft' sehr viel tägliche Arbeit, was Führungen, Werbung, Einführung regelmäßiger Museumskonzerte und nicht zuletzt die Katalogisierung sowie die wissenschaftliche Aufarbeitung unserer Bestände betrifft. Mit der Sammlung von Materialien und dem Ausbau der Kontakte wurde jedoch sofort begonnen:

1) Von Editio Musica erhielten wir das gesamte Quellenmaterial zur ersten Serie der *Neuen Liszt-Ausgabe*[1] (Foto- und Xerokopien sowie Mikrofilme) als Depositum. Eine Mitarbeiterin unseres Museums hat nach den Angaben und mit der Hilfe von Imre Mező einen umfangreichen Zettelkatalog darüber angefertigt.

2) Wir erfaßten planmäßig alle in ungarischen Archiven und Bibliotheken befindlichen handschriftlichen Liszt-Dokumente (Musikhandschriften, Briefe, die wichtigsten Zeugnisse von Zeitgenossen usw.) und legten für unser Institut eine Sammlung in Kopien an.

3) Die bescheidenen Studienreisen unserer Mitarbeiter wurden auch dafür benutzt, unsere internationalen Kontakte in Hinsicht auf eine künftige Zusammenarbeit auszubauen und für unser Thematisches Verzeichnis Material zu sammeln.

Im Sommer 1988 hat unser Forschungszentrum im Rahmen einer staatlichen wissenschaftlichen Ausschreibung für dreieinhalb Jahre eine bescheidene finanzielle Unterstützung zur Vorbereitung eines Liszt-Werkverzeichnisses erhalten. (Leider ist der Betrag selbst sehr gering, es ist weniger als die Hälfte der benötigten Mittel, und bei der derzeitigen Inflationsrate schmilzt er immer mehr zusammen — aber in der jetzigen finanziellen Situation Ungarns ist auch diese Unterstützung unseres Projekts nicht hoch genug zu veranschlagen.) Diese Förderung ermöglichte uns die Durchführung folgender Vorhaben:

1) Wir ließen einen ausführlichen Gesamtkatalog der in den großen ungarischen Musikbibliotheken befindlichen zeitgenössi-

schen Liszt-Notendrucke erstellen. Veronika Vavrinecz, die Leiterin der Musikabteilung der Széchényi-Nationalbibliothek, hat diese Arbeit geleistet. Eine Reinschrift dieser Liste wird von einer Mitarbeiterin unseres Forschungszentrums angefertigt; der Katalog ist nach der Numerierung des Werkverzeichnisses von Peter Raabe geordnet[2]. Im Anhang sind auch noch jene Notenausgaben aufgelistet, die in Form der erwähnten Kopien aus dem Depositum von Editio Musica bei uns verfügbar sind. Wir möchten diesen Katalog, der praktisch alle wichtigen Liszt-Notendrucke enthält, die sich in Ungarn befinden, vervielfältigen und sowohl für unsere Sammelarbeiten im Ausland als Vergleichsgrundlage benutzen als auch unseren ausländischen Kollegen, die uns bei der Materialsammlung behilflich sind, zur Verfügung stellen.

2) Wir haben ein Computerprogramm erstellt, das die Datenbasis des Thematischen Werkverzeichnisses strukturieren soll. (Es gab Versuche, in dieser Hinsicht eine internationale Zusammenarbeit mit der Deutschen Liszt-Gesellschaft in Augsburg auszubauen; man hat uns angeboten, das Programm zu verfertigen und in Augsburg eine Datenbank auf einem Gerät modernster Bauart und großer Kapazität anzulegen; wegen der Schwierigkeiten der Fernverbindung unter den Bedingungen eines völlig unentwickelten ungarischen Telekommunikationsnetzes schien es aber doch vernünftiger oder vielmehr gar nicht anders möglich, als daß alle Arbeitsgänge in Ungarn selbst durchgeführt werden.) Die Kriterien der Programmerstellung haben wir gemeinsam mit Rena Charnin Mueller, New York University, festgesetzt. Sie wird die wichtigste Mitverfasserin des Thematischen Verzeichnisses sein. Sie ist bekanntlich eine ausgezeichnete Kennerin der Liszt-Handschriften. Ihren ursprünglichen Plan, ein selbständiges Buch über die handschriftliche Liszt-Überlieferung zu schreiben, wird sie nun insofern abändern, als sie ihre diesbezüglichen Kenntnisse im Thematischen Werkverzeichnis mitteilen und die Verantwortung für alle Manuskript-Beschreibungen übernehmen wird.

Bei der Planung der Kriterienliste für die Datenbank trachteten wir nach möglichst großer Komplexität und Übersichtlichkeit zugleich. Zur besseren Handhabung haben wir die zu erfassenden Daten grundsätzlich in vier Feldern gruppiert: Im ersten befinden sich die allgemeinen Daten, im zweiten die Angaben über die verschiedenen Manuskripte, im dritten zu den gedruckten Ausgaben, im vierten die Angaben zu den Ur- und wichtigen Erstaufführungen und die Literaturverweise. Diese vier Felder werden zunächst provisorisch unter der jeweiligen Nummer des Raabe-Werkverzeichnisses eingeordnet. Natürlich werden wir in unserem endgültigen Werkverzeichnis ein völlig neues Numerierungssystem verwenden (wahrscheinlich mit dem Kürzel LW — „Liszts Werke" oder „Liszt's Works"; oder noch besser einfach L — „Liszt"); ein solches System kann aber erst nachträglich, nach dem Abschluß der Arbeit, festgelegt werden. Da unter allen Liszt-Werkverzeichnissen das von Raabe hinsichtlich der Ausführlichkeit immer noch den Vorrang hat — obwohl viele Details schon überholt sind —, haben wir diesen Katalog zur provisorischen Einordnung gewählt. Für diejenigen Werke, die in Raabes Verzeichnis fehlen, werden wir die

Numerierung nach der letzten Raabe-Nummer und in einer gesonderten Registrierung fortsetzen.

Jede LW- oder L-Nummer des Werkverzeichnisses wird also in der Datenbank vier Abschnitte enthalten:

Der allgemeine Teil wird zunächst, nach der Raabe-Nummer (mit der Bezeichnung der Fassung und Version), auch die Searle-Nummer[3] sowie Hinweise zu den von Liszt selbst verfaßten Thematischen Verzeichnissen von 1855 und 1877[4] enthalten. Hier werden die wichtigsten Titelvarianten aufscheinen, die Besetzung, die Einordnung nach Werkgruppen und Genres, Widmungsträger, Hinweise auf den Abdruck in den wichtigsten Gesamt- und Serienausgaben (Breitkopf & Härtel-Gesamtausgabe[5], *Neue Liszt-Ausgabe* der Editio Musica, *Liszt Society Publications*[6], Ausgabe der Orgelwerke in der Universal Edition[7] usw.), Angaben zum Text (bei Vokalwerken), zu äußeren musikalischen und nichtmusikalischen Quellen (z.B. zur bearbeiteten Komposition eines anderen Komponisten oder zum inspirierenden Werk aus der Literatur oder bildenden Kunst) sowie eine Zusammenfassung der Entstehungsgeschichte, dazu Verweise auf Briefe und andere Quellen usw. In diesem allgemeinen Teil werden auch die von Liszt verfaßten Bearbeitungen des Werks (mit Querverweis auf die selbständige Nummer der Bearbeitung) sowie die von Liszt autorisierten Bearbeitungen durch andere Komponisten und die übrigen zeitgenössischen Transkriptionen registriert. Wenn die Komposition mit einem anderen Liszt-Werk auf irgendeine Weise verbunden ist (wie z.B. das *Album d'un voyageur* mit den *Années de pèlerinage*), muß ebenfalls an diese Stelle Erwähnung und einen entsprechenden Kommentar mit Querverweis finden.

Der zweite Teil betrifft die handschriftlichen Quellen: von den Skizzen über Konzepte, Autographe, Abschriften, Korrekturabzüge bis zu den gedruckten Ausgaben mit handschriftlichen Korrekturen. Manuskripte von Werken Liszts in Bearbeitungen anderer Komponisten sollen auch an dieser Stelle kommentiert werden. (Wenn die Bearbeitung von Liszt selbst stammt, wird sie unter einer selbständigen LW-Nummer registriert.) Die Kriterien, die bei den handschriftlichen Quellen in Betracht kommen, sind: Titel, Datum und Ort, Widmung (wenn vorhanden), Papier, Wasserzeichen, Aufbewahrungsort; bei Abschriften auch Name des Kopisten; bei Korrekturabzügen und Drucken mit autographen Eintragungen auch Angabe der Druckausgabe. — Die Verantwortung für diesen Teil hat, wie erwähnt, Rena Charnin Mueller übernommen.

Im dritten Teil sind die gedruckten Ausgaben angeführt. Grundsätzlich sollen hier alle Ausgaben, die zu Liszts Lebzeiten erschienen sind, in Betracht gezogen werden — auch wenn wir wissen, daß eben bei Liszt in dieser Hinsicht Vollständigkeit kaum zu erreichen ist. Bei Kompositionen, die zu Liszts Lebzeiten nicht gedruckt wurden, müssen wir uns mit den jeweiligen Erstausgaben begnügen. Bei der Erfassung der Publikationen streben wir eine möglichst ausführliche Aufzählung der verschiedenen Titelvarianten an (Titel, Kopftitel, Umschlagtitel, Serientitel). Eine komplette Beschreibung des Titelblattes mit allen Angaben (Preis, Mitverleger, Kommissionär usw.) ermöglicht die sichere

Identifizierung einer Ausgabe. Die Widmung, auch wenn sie auf einem separaten Blatt steht, wird wörtlich (bei längeren Zitaten evtl. abgekürzt) wiedergegeben, im Unterschied zum allgemeinen Teil, wo sie in schematisierter Form erscheint. Als Verlag wird für den Index nur der Hauptverleger hervorgehoben. Seitenzahl, Art der Drucklegung und Plattennummer müssen auch festgehalten werden. Ort und Erscheinungsjahr werden unter Zugrundelegung der Publikation selbst registriert. Ergänzende Angaben (z.B. Erwähnung der Publikation in Liszts Briefen oder in Verträgen mit Verlegern, Daten der Zusendung von Pflichtexemplaren, Datierung auf Grund anderer sekundärer Quellen, Verlagskataloge auf dem Umschlag) werden in speziellen Rubriken bzw. in den Anmerkungen erfaßt. — Es ist nötig, wenigstens ein Exemplar des jeweiligen Druckes in der Datenbank mit Fundort und Signatur zu bezeichnen. Im Thematischen Verzeichnis selbst sollen solche Angaben nur dann aufscheinen, wenn ein Druck nur noch in wenigen Exemplaren erhalten ist oder wenn Liszt in seiner Budapester Bibliothek ein Exemplar des betreffenden Druckes besaß.

Der vierte Teil enthält Angaben zu Aufführungen sowie die wichtigsten Literaturhinweise zur Komposition. Hier werden vor allem die Uraufführungen mit Ort, Datum und, wenn möglich, mit den Namen der Ausführenden festgehalten. Es sollen aber nichtöffentliche Uraufführungen (wie z.B. die Aufführungen einiger Symphonischer Dichtungen im Rahmen von Orchesterproben während der Weimarer Periode, die viel früher als die ‚offiziellen' Uraufführungen erfolgten) sowie partielle Uraufführungen (wie z.B. das Weihnachts-Oratorium aus *Christus*) ebenfalls erwähnt werden. Es wäre ein Fehler, spätere Aufführungen, die in Liszts Leben oder in der Rezeptionsgeschichte des Werks von großer Bedeutung sind, außer acht zu lassen. Aufführungen wie die der *Graner Messe* 1866 in Paris, die der *Legende von der heiligen Elisabeth* 1867 auf der Wartburg oder des *Christus* im Rahmen von Liszts Künstlerjubiläumsfeiern im November 1873 in Budapest müssen im Thematischen Verzeichnis erwähnt werden. In dieser Hinsicht dürfen wir einerseits keinesfalls weniger bieten als Raabe, obwohl natürlich andererseits ein uferloses Aufzählen von Aufführungen zu vermeiden ist.

Unsere Datenbank wird schließlich noch folgende gesonderte Abteilungen haben:

a) Skizzen und Fragmente zu nicht identifizierbaren Kompositionen;
b) Liszts Ausgaben von Werken anderer Komponisten;
c) verschollene und/oder geplante Kompositionen Liszts;
d) zweifelhafte oder irrtümlich Liszt zugeschriebene Kompositionen;
e) von Liszt revidierte, aber nicht von ihm selbst herausgegebene (handschriftliche oder gedruckte) Werke anderer Komponisten.

Aus dieser Übersicht über die Struktur unserer Datenbank ist leicht zu ersehen, welche Art von Daten unser Thematisches Werkverzeichnis enthalten wird. Etwas Wichtiges fehlt noch: das musikalische Incipit, das wir vor-

läufig nach traditioneller Methode anführen wollen. Es könnte Gegenstand einer eigenen Diskussion sein, wie man mit den musikalischen Incipits der verschiedenen Fassungen verfahren soll, bei denen meistens gerade die Anfangstakte voneinander abweichen. Wie etwa soll man in größeren, aber nicht in selbständige Sätze gegliederten Kompositionen das thematische Material der einzelnen Teile wiedergeben? Wie kann man eine grundsätzliche Entscheidung über die Länge des Zitats treffen, ohne daß das Zitat musikalisch ganz widersinnig wird usw.? In der jetzigen Arbeitsphase ist es aber viel wichtiger, über den Aufbau des zukünftigen Verzeichnisses zu sprechen, da es sich hierbei um ein Problemfeld handelt, das vielen anderen Detailfragen vorgeordnet ist.

„Ein thematisches Verzeichnis sollte neben der Erfüllung der üblichen Anforderungen in seinem Aufbau und seiner Struktur vor allem auch die Fakten der individuellen historischen Situation des jeweiligen Komponisten berücksichtigen", heißt es in der Einleitung des Brahms-Verzeichnisses[8]. Es ist ein Gemeinplatz, daß es keine zwei Komponisten gibt, bei denen man bei der Erstellung eines Werkverzeichnisses dieselben Systematisierungsprinzipien anwenden könnte, da die Beschaffenheit der Musik, der Schaffensprozeß, die Umstände von Publikation und Aufführungen, das erhaltene Quellenmaterial usw. verschieden sind. Doch ist es zweifellos von Nutzen, thematische Verzeichnisse anderer Komponisten zum Vergleich heranzuziehen.

Diese Verzeichnisse können in zwei Kategorien eingeteilt werden: Sie gruppieren die Werke entweder chronologisch oder nach anderen Kriterien, wie Besetzung, Gattung u.ä.

Die chronologischen Verzeichnisse können von verschiedenen Typen von Daten als Basis der Reihenfolge ausgehen: vom Beginn des Kompositionsprozesses (Wagner-Verzeichnis)[9], von dessen Abschluß (Berlioz-Verzeichnis)[10], von der Datierung der Fassung letzter Hand (Cornelius-Verzeichnis)[11] oder von nicht näher spezifizierten Daten (Busoni-Verzeichnis)[12]. Am leichtesten ist es, wenn der Komponist seine Werke konsequent mit Opuszahlen versehen hat. In diesem Fall kann man ganz einfach die Werke nach ihren Opuszahlen ordnen (Beethoven[13], Chopin[14], Brahms und viele andere) und muß nur darüber entscheiden, ob die Werke ohne Opuszahl chronologisch (Chopin) oder nach anderen Kriterien, z.B. nach Besetzung (Brahms), gruppiert werden sollen. Bei Liszt ist bekanntlich eine Anordnung nach Opuszahlen ganz unmöglich, da er nur ganz wenige Kompositionen (und ausschließlich in seiner Jugend) mit Opuszahlen versehen hat — und diese sind in den verschiedenen Ausgaben sogar oft noch verschieden. Darum haben wir auch in der Datenbank keine spezielle Rubrik für Opuszahlen eingeführt: Sofern solche überhaupt vorhanden sind, können sie unter den Anmerkungen registriert werden.

Wenn bei einem Komponisten die Entstehungsgeschichte der Werke gut dokumentiert ist, wenn die Quellen üblicherweise datiert sind und die Werke im Regelfall in einer endgültigen, abgeschlossenen Fassung vorliegen, so empfiehlt es sich, die chronologische Anordnung zu wählen. Leider sind diese Voraussetzungen bei Liszt nur bedingt gegeben, sodaß eine chronologische Anordnung

vielfältige Probleme aufwerfen würde. Bevor wir unseren eigenen Vorschlag unterbreiten, seien die schon existierenden Liszt-Werkverzeichnisse hinsichtlich ihres Aufbaus einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Liszts eigenes Thematisches Werkverzeichnis (in 2 Auflagen, 1855 und 1877) ist systematisch, nicht chronologisch angelegt. Die Grundeinteilung erfolgt nach Instrumentalwerken und Vokalwerken; innerhalb dieser beiden Abteilungen gibt es eine Unterscheidung zwischen Originalkompositionen und Bearbeitungen sowie eine Hervorhebung von verschiedenen Gattungsgruppen (z.B. „Ungarische Rhapsodien und Märsche"; „Fantasieen, Reminiscenzen, Illustrationen, Paraphrasen und Transcriptionen von Motiven aus Opern und anderen Motiven" usw.). Innerhalb einer Abteilung ist das Einteilungskriterium immer die Gattung, nie die Entstehungszeit, die gar nicht angegeben ist. Liszts Verzeichnis ist natürlich nach praktischen und nicht nach historisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkten angelegt. („L'éparpillement et la confusion à travers lesquels mes ouvrages ont eu à cheminer jusqu'ici, leur ont fait un tort en sus de ceux qu'ils avaient déjà par eux-mêmes; il n'est donc pas sans importance de les classer et de présenter au public un aperçu catégorique du peu que je puis valoir", schreibt er dem Verleger, den er mit der Herausgabe seines Verzeichnisses betraut hat[15].)

Was die Struktur der vier wichtigsten Liszt-Werkverzeichnisse betrifft, die heutzutage in Gebrauch sind (Raabe, Milstejn 1965[16], Searle in *The New Grove*, Serge Gut in seiner neuen Liszt-Monographie[17]), so kann man folgendes feststellen:

Raabe und Milstejn behalten die Grundeinteilung Liszts nach Besetzungskriterien bei: Instrumentalwerke — Vokalwerke. Bei der weiteren ins einzelne gehenden Einteilung bleibt bei beiden Autoren ebenfalls die Besetzung das Hauptkriterium. (Sinngemäß erfolgt bei den Vokalwerken eine Trennung zwischen geistlichen und weltlichen Kompositionen.) Innerhalb der einzelnen Abteilungen derselben Besetzung kommt dann (bei Raabe nicht immer ausgesprochen, bei Milstejn aber konsequent) eine Differenzierung zwischen Originalwerken und Bearbeitungen bzw. Transkriptionen zur Anwendung. Einige große Abteilungen (wie z.B. die Originalwerke für Klavier zu 2 Händen) sind noch in weitere Unterabteilungen — nach Gattungen oder Charakter, nach der Herkunft der Themen usw. — gegliedert. — Bei Searle und Gut richtet sich die Grundeinteilung nach der Unterscheidung zwischen Originalwerken und Bearbeitungen bzw. Transkriptionen. Erst danach kommt das Kriterium der Besetzung zur Geltung, und in der weiteren Differenzierung innerhalb der Abteilungen unterscheiden sich dann Searle und Gut voneinander: Searle geht eher nach Gattungen und anderen Charakteristika vor (nicht immer konsequent), während bei Gut die chronologische Anordnung vorherrscht (die zweihändigen Klavierwerke ausgenommen, die nach Gattungen gegliedert werden, wahrscheinlich wegen der großen Zahl der zu erfassenden Kompositionen).

Das geplante Thematische Werkverzeichnis wird sich in einem wesentlichen Punkt von den erwähnten (und anderen) Werkverzeichnissen unterschei-

den: Die schon existierenden Verzeichnisse (Liszts eigenes Verzeichnis ausgenommen, das jedoch selbst als geschichtliches Dokument zu betrachten ist) sind keine selbständigen Veröffentlichungen, sondern jeweils Teile größerer Bücher (Monographien, Liszt-Biographien) oder von Lexikon-Artikeln. Sie sind also auf eine bestimmte Art der Auflistung beschränkt und schlüsseln die gebotenen Informationen nicht in Übersichten und Indices auf. Das neue Thematische Werkverzeichnis hingegen wird sich als selbständige Publikation ausgiebig dieser für die Benutzung wichtigen Hilfsmittel bedienen. Die elektronische Datenverarbeitung bietet besonders viele Möglichkeiten, von denen wir auch Gebrauch machen wollen.

Im folgenden soll nun das Konzept des geplanten Thematischen Werkverzeichnisses dargelegt werden; zunächst aber sollen noch einige Erwägungen prinzipieller Natur erwähnt werden.

Das Hauptverzeichnis bildet erst zusammen mit den Anhängen und Übersichten jene Einheit, die die außerordentlich komplexe musikalische Welt Liszts einigermaßen adäquat zu widerspiegeln vermag.

Im Hauptverzeichnis behalten wir die zwei großen Abteilungen des einstigen Lisztschen Werkverzeichnisses bei: Instrumentalwerke und Vokalwerke. Als weiteres (und einziges) Kriterium der Einteilung wird die Besetzung herangezogen. Zwar geraten auf diese Weise die einzelnen Gruppen sehr unproportioniert (etwa 300 Werke für Klavier zu zwei Händen einerseits, 2 Opern — einschließlich des unvollendeten *Sardanapal* — andererseits, um nur die Extreme zu nennen), doch ist diese Einteilung die einzige, die konsequent durchgeführt werden kann, ohne Einfluß auf die Bewertung von Liszts Œuvre zu haben. Eine Aufteilung in „Originalwerke" und „Bearbeitungen, Transkriptionen" hat sich als nicht sinnvoll erwiesen: Erstens, weil sie ein Werturteil suggeriert und Liszts Kompositionen in erst- und zweitrangige Werke scheidet; zweitens, weil die Grenzen zwischen „Originalwerk" und „Bearbeitung" manchmal nicht zu definieren sind (siehe z.B. die vier *Propheten-Illustrationen*, die bei Liszt eine Serie bilden; dagegen führen alle bisherigen Werkverzeichnisse *Ad nos, ad salutarem undam* als Originalwerk und die anderen drei als Bearbeitungen auf; oder die *Weinen-Klagen*-Bearbeitungen als Originalwerke usw.). Auch die Kategorie „Transkriptionen eigener Werke" ist sehr fragwürdig, da man in vielen Fällen gar nicht bestimmen kann, welche Gestalt der Komposition „original" ist (z.B. *Ave Maria* IV für Klavier bzw. Gesang und Klavier, mit einem Tag [!] Unterschied in der Datierung; die Orchesterversion des *Rákóczi-Marsches* mit ihrer Klavierfassung, deren erste Gestalt wiederum zwei Jahre älter ist als die Orchesterversion selbst; die Bearbeitung des *Ungarischen Königsliedes;* die 2 *Legenden* für Klavier bzw. Orchester usw.). Es erscheint uns viel plausibler, wenn wir die einzelnen Werke im Hauptverzeichnis innerhalb der übergeordneten, nach dem Besetzungskriterium bestimmten Gruppe ausschließlich chronologisch einreihen, und die Gattungen (darunter auch solche wie die von Liszt erwähnten „Fantasieen, Reminiscenzen, Illustrationen, Paraphrasen und Transcriptionen von Motiven aus Opern und anderen Moti-

ven" oder die „Clavier-Partituren") in einer speziellen Übersicht vorstellen. Da aber die Chronologie des Schaffensprozesses bei Liszt wegen der vielen Fassungen und Varianten sehr kompliziert ist, müssen wir für das Hauptverzeichnis ein bestimmtes Kriterium auswählen. Das könnte das Datum des Abschlusses der ersten fertiggestellten Fassung sein. In der speziellen chronologischen Übersicht können auch andere Daten der Komposition (Skizze, Zwischenstufen, spätere Umarbeitungen, Herausgabe, Uraufführung), nach Jahreszahlen geordnet und typographisch voneinander unterschieden, in einer Gesamtchronologie erscheinen.

Das Thematische Werkverzeichnis wird somit nach folgendem Konzept[18] angelegt sein:

HAUPTVERZEICHNIS

INSTRUMENTALWERKE

I. Für Klavier zu 2 Händen
II. Für Klavier zu 4 Händen
III. Für 2 Klaviere
IV. Für Klavier und andere Instrumente
V. Für Orgel (Pedalflügel)
VI. Für Orgel und andere Instrumente
VII. Für Orchester
VIII. Für Soloinstrument und Orchester
IX. Sonstige Instrumentalmusik

VOKALWERKE

X. Chorwerke
  a) mit Orchester
  b) mit anderer Begleitung oder a cappella
XI. Lieder und Gesänge
  a) mit Orchester
  b) mit Klavier
  c) mit anderer Begleitung
XII. Oper und andere Vokalwerke
XIII. Melodramen

Anmerkung:

Unvollendete Werke werden am Ende jeder Unterabteilung aufgeführt; in den Übersichten (siehe unten, Punkt 4) werden sie zusammengefaßt.

In den Übersichten gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, jene Klavier- und Orgelkompositionen Liszts zusammenzufassen, die nach der Absicht Liszts auch für Harmonium bestimmt sind.

Die LW-Numerierung beginnt in jeder Unterabteilung mit der Ziffer 1 (also z.B. V/1 — . . . Orgelwerke). Dies hält die Möglichkeit offen, eventuelle Neuentdeckungen bei einer späteren Auflage des Werkverzeichnisses an der entsprechenden Stelle hinzuzufügen.

ANHANG

Anhang A
Nicht identifizierte Skizzen und Fragmente
Kompositionsübungen, theoretische Aufzeichnungen
Gedenkblätter
Verschiedenes

Anhang B
Geplante und verschollene Werke
[eventuell in zwei Gruppen: geplante — verschollene]

Anhang C
Zweifelhafte und unechte Werke

Anhang D
Werke anderer Komponisten, herausgegeben von Liszt

Anhang E
Liszts Werke in Bearbeitungen anderer Komponisten, von Liszt selbst revidiert, aber nicht unter seinem Namen herausgegeben
[Im Hauptverzeichnis werden solche Bearbeitungen und Transkriptionen bei dem entsprechenden Originalwerk, unter Hinweis auf Anhang E, erwähnt.]

Anhang F (ohne Numerierung)
Werke anderer Komponisten mit Liszts Korrekturen und Ergänzungen
[In Betracht genommen werden nur kompositorische und nicht orthographische Korrekturen.
Solche Fälle (wie z.B. Ábrányis *Virág dal*) finden im Hauptverzeichnis keine Erwähnung, wenn sie nicht (wie *Chopsticks,* neue Variation, oder *Puszta Wehmuth,* eine gründliche Umarbeitung der Komposition von Ludmilla Gizycka-Zamoyska) unter Liszts Namen herausgegeben wurden.]

Anhang G (ohne Numerierung)
Eigenhändige Sammlungen und Abschriften
[z.B. die Verbunkos-Sammlung in Bayreuth, eventuell auch Notizen volksmusikalischer Themen in Skizzenbüchern, Choralabschriften u. a.]

Anhang H (ohne Numerierung)
Liszts Schriften
[ganz knapp, unter Hinweis auf die neue Schriften-Ausgabe[19]]

© Landesmuseum für Bu

ÜBERSICHTEN

www.biologiezentrum.at

1. Zeittafel der Werke Liszts:
   Entstehung, Erstausgabe und Uraufführung
   (nach Jahreszahlen geordnet)
   [Verschiedene Datentypen können typogaphisch differenziert erscheinen; unter der Rubrik „Entstehung" können alle wichtigen und datierbaren Etappen angegeben werden; approximative Daten sollen mit der Bezeichnung „ca." aufscheinen.]
2. Übersicht nach Gattungen
   [Die Kategorien sollen noch ausgearbeitet werden.]
3. Übersicht nach Instrumenten
   [Hier werden die Instrumente auch der Vokalwerke-Begleitungen zusammengefaßt, also z.B. alle Kompositionen, in denen eine Harfe vorkommt. Alternative Besetzungsangaben, z.B. wie Harmonium in Klavier- bzw. Orgelwerken, werden hier ebenfalls erfaßt.]
4. Übersicht der unvollendeten Werke
5. Textdichter und Übersetzer
   [Name, Lebensdaten, kurzes Eingehen auf die Beziehung zu Liszt usw., dann Verweis auf die entsprechende Nummer des Hauptverzeichnisses]
6. Nicht-musikalische Quellen (Literatur, bildende Künste usw.)
   [Verfasser und Titel des die Komposition Liszts anregenden Werks, eventuell kurze Erklärung, dann Verweis auf das Hauptverzeichnis]
7. Kopisten (mit einleitender Studie von R. Charnin Mueller)
   [Name, Lebensdaten usw., dann Verweis auf das Hauptverzeichnis]
8. Papiere und Wasserzeichen
   [Katalog mit Erläuterungen, verfaßt von R. Charnin Mueller]
9. Widmungsträger
   [Name, Lebensdaten, kurzes Eingehen auf die Beziehung zu Liszt, dann Verweis auf das Hauptverzeichnis]
10. Verleger
    [mit Ortsbezeichnung; Angaben zu Erstausgaben werden typographisch hervorgehoben]
11. Bearbeiter
    [analog zu 4. und 9.]
12. Verfasser der musikalischen Werke, bearbeitet/übertragen/revidiert von Liszt
    [Die drei verschiedenen Typen (1. z.B. Bach, *Weinen, Klagen;* 2. z.B. Beethoven, Symphonien; 3. z.B. Field, *Nocturnes*) können

eventuell in den Hinweisnummern auch typographisch differenziert aufscheinen.]

13. Fundorte der Handschriften

[Ort, Institution nach dem neuesten Stand; frühere Besitzer sollen nur ausnahmsweise angegeben werden; auch die Skizzenbücher sollen hier, eventuell gesondert, mit erfaßt werden.]

14. Zeitgenössische Sammelwerke und Serien

[mit kurzer Inhaltsbeschreibung nach der Reihenfolge bzw. Numerierung, z.B. *Goethe-Festalbum,* Serie der Symphonischen Dichtungen, Gesammelte Lieder usw.]

15. Übersicht der Gesamtausgaben

[Breitkopf & Härtel-Gesamtausgabe, *Neue Liszt-Ausgabe* usw.]

16. Konkordanztabelle mit Raabes und Searles (Winklhofers) Werkverzeichnis

17. Abkürzungen

a) Literatur

b) allgemeine Abkürzungen

[Das Abkürzungsverzeichnis soll gleichzeitig als Bibliographie dienen, da anderweitige, d.h. nicht unmittelbar für das Werkverzeichnis relevante Literatur aus Platzgründen nicht angeführt werden kann.]

REGISTER

1. Titel der Kompositionen

[von abgeschlossenen Werken, Bearbeitungen, Editionen, geplanten und verschollenen sowie zweifelhaften und unechten Werken Liszts — also von allem, was im Verzeichnis erwähnt ist, und in allen Varianten, mit allen Querverweisen; ferner, in anderer Typographie, aber im selben Register, die Titel der musikalischen Werke anderer Komponisten, die von Liszt korrigiert, ergänzt oder kopiert wurden (wo keine LW-Numerierung geplant ist, folgt Verweis nach Seitennumerierung; bei diesen Werken soll der Name des Komponisten in Klammern angefügt werden, sowie bei Ausgaben das Kürzel „ed:")]

2. Textanfänge

[Hier sollen Textanfänge auch dann registriert werden, wenn sie mit dem Titel identisch sind. Es ergibt sich die Frage, ob man bei größeren bzw. zyklischen Werken nur den Textanfang oder den der einzelnen Sätze angeben soll. Entsprechendes gilt für die Messen und andere religiöse Werke wie *Ave maris stella* oder *Pater noster* und *Ave Maria.* Die beiden letzteren sind z.B. in *Rosario* nicht die Titel, sondern die Textanfänge.]

3. Allgemeines Namenregister

Anmerkungen:

© Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1 Franz Liszt, *Neue Ausgabe sämtlicher Werke, I. Serie, Werke für Klavier zu zwei Händen* (*NLA*), zusammengestellt v. Z. Gárdonyi und I. Szelényi, Budapest — Kassel 1970—1986.
2 *Verzeichnis aller Werke Liszts nach Gruppen geordnet*, in: Peter Raabe, *Franz Liszt*, Bd. 2, *Liszts Schaffen*, Stuttgart — Berlin 1931, zweite ergänzte Auflage, Tutzing 1968, S. 241—364.
3 Humphrey Searles Werkverzeichnis im Liszt-Artikel von *The New Grove*, Vol. 11, London 1980, S. 51—71. Diese letzte Version von Searles Werkverzeichnis wurde nach dem Tod des Verfassers von Sharon Winklhofer revidiert, in: *The New Grove, Early Romantic Masters* 1, New York — London 1985, S. 322—368; wir beziehen uns durchwegs auf die Numerierung der letzteren Ausgabe.
4 *Thematisches Verzeichniss der Werke von F. Liszt von dem Autor verfasst*, Leipzig 1855; *Thematisches Verzeichniss der Werke, Bearbeitungen und Transcriptionen von Franz Liszt. Neue vervollständigte Ausgabe*, Leipzig 1877.
5 *Franz Liszt's Musikalische Werke*, 34 Bände, Leipzig 1907—1936.
6 *Liszt Society Publications*, bis jetzt 8 Bände, London 1950 ff.
7 Franz Liszt, *Sämtliche Orgelwerke,* hrsg. v. Martin Haselböck, 10 Bde., Wien 1984—1989.
8 Margit L. McCorkle, *Johannes Brahms. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, München 1984, S. XXXVIII.
9 John Deathridge — Martin Geck — Egon Voss, *Wagner Werk-Verzeichnis,* Mainz u.a. 1986.
10 D. Kern Holoman, *Catalogue of the Works of Hector Berlioz*, Kassel u.a. 1987.
11 Günter Wagner, *Peter Cornelius. Verzeichnis seiner musikalischen und literarischen Werke* (= *Mainzer Studien zur Musikwissenschaft* 13), Tutzing 1986.
12 Jürgen Kindermann, *Thematisch-chronologisches Verzeichnis der musikalischen Werke von Ferruccio B. Busoni* (= *Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts* 19), Regensburg 1980.
13 Georg Kinsky — Hans Halm, *Das Werk Beethovens. Thematisch-bibliographisches Verzeichnis seiner sämtlichen vollendeten Kompositionen*, München 1955.
14 Krystyna Kobylańska, *Frédéric Chopin. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, München 1979.
15 An Hermann Härtel, 30. Oktober 1852, Weimar; in: *Franz Liszt's Briefe*, hrsg. v. La Mara, Leipzig 1893—1905, Bd. 1, S. 116.
16 Jakov Iszakovics Milstejn, *Liszt,* 2 Bde., ungarische Ausgabe Budapest 1965; Werkverzeichnis im 2. Bd.
17 Serge Gut, *Franz Liszt,* Paris 1989, S. 544—583.
18 In den folgenden Entwurf des Thematischen Werkverzeichnisses, der den Planungsstand von Januar 1990 repräsentiert, sind die Vorschläge und Diskussionsbeiträge der bei der Tagung am 20. Oktober 1989 in Eisenstadt anwesenden Kollegen bereits eingearbeitet. Das heißt nicht, daß das Konzept nicht aufgrund von weiteren Ratschlägen fachkundiger Kollegen oder durch neue Aspekte der Faktenlage eventuell noch umgestaltet werden kann.
19 Franz Liszt, *Sämtliche Schriften*, hrsg. v. D. Altenburg, 9 Bände (bis jetzt erschienen Bde. 4 und 5), Wiesbaden 1989 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 087

Autor(en)/Author(s): Eckhardt Maria P.

Artikel/Article: Die Konzeption eines neuen Thematischen Verzeichnisses der musikalischen Werke Franz Liszts. 47-58